

Ozernowitz S. XII. 96.
 Elisabethplatz 6.

Ihr geehrter Herr!

lass' ich einen Brief in Ihre Winterzusammen-
 keit hinüber flattern und keine andre Ent-
 schuldigung besitz' ich dafür, als das ich
 für Sie ein paar Sonnenstrahlen erhascht
 zu haben glaube. Denn mir macht es
 Freude, wenn ich Ihnen Erfreuenendes
 mitteilen kann. -

Vorerst möcht' ich mei-
 ner Verwunderung Ausdruck geben, bis heute
 keine Besprechung Ihres „Herbstreigen“ in
 der „Zeit“ bemerkt zu haben. Eine Kritik las
 ich wol; in der „N. Fr. Presse“ von M. N-r, wie
 ich glaube: Necker. War so'ne Art Massenbeur-
 teilung und in der That ganz Jarwack.
 Die Ihnen gewidmeten Zeilen sind vollstän-
 dig ungenügend, enthalten ein paar all-
 gemeine Worte. Von einem tiefen Verstä-
 nis, insbesondere Ihres „Frisvolie“ keine
 Spur. Kurz gesagt: Alles journalistisch ge-
 halten. Und das der Journalismus ein
 gut Teil vom Blut unserer Kritik auf dem
 Gewissen hat, werden Sie mir zugeben. -

aber all das ist nicht der Zweck mei-
 nes Schreibens. -

Dieser Tage bekam ich zwei Bücher
in drei Bänden: Das „Buch der Freiheit“ herausg.
von Karl Henckell und die „Formenblumen“,
gleichfalls vom selben, letzteres ein in sei-
ner Art sehr lobenswerthes Lyrisches Zeitschrif-
tenunternehmen. Da fand ich im Buch
der Freiheit von Ihnen Gedichte: der Eisen-
bahnzug; die Erdbeere; der Fieselnahlag; das
letzte Kind. Sie stehen da mitten unter
den „Modernsten“ in diesem Buche von
ultrarothe Tendenz als einer vorderen Gei-
stern, die mit scharfem Auge und heissen
Herzen die Noth der Zeit erkannt und ge-
fühl und die schmucklos aber einer
neuen Zukunft entgegen geschaffen.

In den
„Formenblumen“ ist Ihnen N^o 14 des Jahr-
gangs 1895 gewidmet, und mit Ihrem Por-
trät illust. abgedruckt sind darin: der Trauer-
mantel; Taubenflug; die Lyrik; Stadtkummer;
die Pappeln; Landschaft im Frühherbst; Er-
kenntnis; Schlummerlied; Nacht; - eine
kritische Auswahl! Und zum Schluss neben
biographischen Notizen eine Charakteri-
sierung Ihrer Lyrischen Eigenart mit fast
denselben Worte, das ich in meinem
Prüfe über Ihre Lyrik verwendet: Herbst-
stimmung. -

Heute ist unter den „Jüngsten“ eine
sympathische Persönlichkeit. Hat er auch
am Anfang sehr viel unnützen Lärm
geschlagen und viel Schmutz auf den Markt
geworfen, Feuerblitze einer bedeutenden
Begabung leuchteten doch auf und nun
ist er auf dem besten Wege, sich beruhi-
gend zu klären. Was mir am liebsten
an ihm ist, er ist noch einer von den
Besetzungsfähigen, die jetzt leider
immer seltener werden. Und er hat sie
in seinem „Buch der Freiheit“ und
in seinen „Sonnenblumen“ richtig
gewürdigt; in dem einen Ihre voll-
ständige moderne Gesinnung, in
dem andern Ihre originäre Stim-
mungstiefe. Sie können und moderner denken,
auf den Pöbel können Sie schon ver-
zichten. -

Vielleicht blüht mit mir
ein Geschlecht heran, das erhabenen
Kauptes hinschreitet, eingedenk des
Horaz'schen Wortes: *Odii profanum
vulgus et arceo!* - Viel Glut glüht noch
und viel Flamme wartet auf die
Auferstehung. -

Nochmals! Verzeihen Sie den wahr-
scheinlich störenden Brief. Aber es
drängte mich, Ihnen wieder ein klein
wenig von meiner Dankbarkeit auf
diese Weise abzutragen.

Mit vorzüglicher
Hochachtung

Hr
A. Altmann

